Totaler Widerstand

Autor(en): **Müller, Mathias**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **86 (2011)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-717650

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

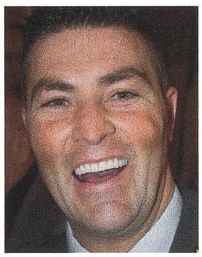
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Totaler Widerstand

Von Oberstlt i Gst Mathias Müller



Rekrut Sfida war seit Beginn der Rekrutenschule vor allem durch sein Desinteresse und seine an Provokation grenzende Passivität aufgefallen. Am Montag der achten RS-Woche parkierte er den Puch zwar am Zielort, den Motor aber stellte er nicht ab. Über eine Stunde lief der Motor weiter. Durch Wachtmeister Grava darauf angesprochen, entgegnete Sfida lapidar, dass er dies wohl vergessen habe. Zudem sei vom Abstellen des Motors keine Rede gewesen. Kein Wunder explodierte nun der Unteroffizier. Eine Schimpftirade brach über Sfida ein. Zum Erstaunen Gravas reagierte der Rekrut lediglich mit einem Achselzucken.

Am folgenden Tag wurde der Vorfall beim Kompanierapport thematisiert. Der Kp Kdt Oblt Ganitor, bekannt für seinen teilweise etwas unkonventionellen Führungsstil, entschied sich für ein Gespräch unter vier Augen mit Sfida. Die Zugführer sowie der Feldweibel und der Fourier konnten sich ein Lächeln nicht verkneifen.

Als es an der Tür von Ganitor klopfte, war der Minutenzeiger auf der Wanduhr im Kasernengang bei der 58 angelangt. Als keine Reaktion aus dem Büro kam, klopfte Sfida noch einmal, diesmal etwas energischer. Wieder keine Reaktion. Sfida setzte sich auf den Stuhl vor Gantors Büro.

Es war still in der Kaserne, die ganze Kompanie befand sich auf dem naheliegenden Ausbildungsplatz und übte mit den Funkgeräten. Plötzlich ertönte ein Klicken. Sfida schaute auf die Wanduhr, die wohl wie die Kaserne aus den 70er-Jahren stammte, der Zeiger war bei der 59 angekommen. «Wenn der Kadi um 20 Uhr nicht reagiert, dann geh ich halt wieder», nahm sich Sfida vor. In diesem Moment klickte es wieder von der Wanduhr her, fast gleichzeitig ertönte es aus Gantors Büro: «Herein!»

Sfida trat ein. Der bullige Gantor war dabei, seine Computertastatur mittels Zwei-Finger-System zu traktieren. Ohne Sfida mit einem Blick zu würdigen, forderte Gantor nach einem kurzen Moment den wartenden Rekruten auf, Platz zu nehmen. Gantor schrieb den Satz fertig, schloss den Laptop und lehnte sich in seinem Bürostuhl zurück. Er wartete. Nach einem hörbaren Luftholen beugte sich der Oblt nun nach vorne, um sich mit den Ellbogen auf seinem Pult aufzustützen.

Den Rekruten direkt anblickend wollte Gantor wissen, was für ein Problem er denn habe. «Ich habe kein Problem. Was soll das? Wollen Sie mir etwas unterstellen?», giftete Sfida zurück. «Hören Sie doch auf», sagte der Kp Kdt mit ruhiger, aber bestimmter Stimme: «Sie stellen sich doch dümmer als Sie sind. Ihr Verhalten zielt darauf ab, die Kader zu provozieren. Also sagen Sie mir, was Ihr Problem ist!» Mit nunmehr rotem Kopf und mit den Beinen wippend antwortete der Rekrut: «Alles ist Mist! Hier ist einfach alles Mist! Die Armee ist Mist! Alles ist Mist!»

Gantor lehnte sich zurück: «Was meinen Sie mit alles?» «Eben alles! Der ganze Verein, alles ist zum Kotzen!», so Sfida. Der Oblt fragte nach: «Verstehe ich Sie richtig. Sie finden alles Mist? Die Armee, die Vorgesetzten, die Kompanie, die Kameraden, einfach alles?» «Ja, alles ist zum Kotzen. Es scheisst mich grausam an in diesem Trachtenverein. Ich lasse mich nicht einordnen, ich bin kein Konformist, ich will nichts zu tun haben mit Eurer Scheissarmee!» Warum er denn nicht in den Zivildienst gehe, wollte Gantor wissen. «Geht viel zu lange, ich will nach der RS an die Uni, also ist dieser Mist hier das kleinere Übel. Ich sitz hier einfach meine Zeit ab», fuhr es aus dem Mund des genervten Sfida.

Versetzen Sie sich in die Rolle von Oblt Gantor. Wie würden Sie nun reagieren?

Lösung unten auf dieser Seite

SO ENTSCHEIDEN SIE

Mögliche Lösung

«Nun, wenn Ihnen nichts, aber auch gar nichts passt, dann schlage ich Ihnen vor, dass Sie auch gar nichts mehr machen.» Sfida war verdutzt ob des Vorschlages des Kdt Kdt: «Wie meinen Sie das, ich soll nichts mehr machen?» «So wie ich es gesagt habe», mit diesen Worten griff der Oblt zum Telefon, um den Hauptfeldwebel zu sich zu bestellen. Kurze Zeit später erschien HptFw Curat im Büro des Kdt. «Herr HptFw, ich habe folgenden Auftrag für Sie. Organisieren Sie dem Rekruten Sfida sofort ein Einzelzimmer auf dem oberen leeren Stock. Ich will, dass man das Essen jeweils eine halbe Stunde nach Arbeitsbeginn im Esssaal deponiert. Stellen Sie sicher, dass ja niemand dort ist, wenn Rekr Sfida sich verpflegt. Er findet drum alles und alle hier saublöd. Stellen Sie auch sicher, dass der obere Stock wirklich nur Sfida zur Verfügung steht. Ich möchte wirklich verhindern, dass er mit irgendeinem Idioten hier in Kontakt kommt.» Curat zog die Augenbrauen hoch, er war etwa gleich überrascht wie Sfida. Nun wandte sich Gantor an Sfida: «Für Sie gilt ab sofort, dass Sie nichts tun müssen. Bleiben Sie einfach auf Ihrem Zimmer.

Alles, was ich erwarte ist, dass Sie spätestens nach 45 Minuten den Esssaal wieder verlassen haben und auf Ihr Zimmer zurückgekehrt sind. Fragen?» «Ich muss wirklich nichts machen? Das ist ja obercool!» sagte Sfida mit einem etwas forcierten Grinsen.

Alles lief, wie es sich der Kp Kdt vorgestellt hatte. Sfida hatte keinen Kontakt mehr mit den übrigen Angehörigen der Kp. Zwei Tage später klopfte es kurz nach Mittag an der Bürotür von Gantor. «Ich habe gemeint, Sie wollen nichts mit uns Idioten zu tun haben», sagte der Kdt dem mit gesenktem Haupt im Türrahmen stehenden Sfida. «Morgen steht der 20-km-Marsch an. Muss ich den auch nicht absolvieren?», fragte Sfida kleinlaut. «Sfida, das ist doch alles Müll, wollen Sie etwa mit diesem Trachtenverein mitmarschieren? Nein, gehen Sie wieder nichts tun!» Sfida erwiderte auf die Antwort des Kdt: «Aber, dann..., dann lass ich ja meine Kameraden im Stich». «Ach was! Die sind ja sowieso alle doof! Nun hauen Sie ab, ich habe zu tun!»

Noch vor dem Nachtessen fand Gantor in seinem Postfach sechs vollgeschriebene Form-6.5-Blätter, auf welchen sich Sfida für sein Benehmen entschuldigte und darum bat, doch so rasch wie möglich wieder zum Zug zurückkehren zu dürfen. Natürlich gewährte Gantor dem Rekruten Sfida seinen Wunsch. Dieser zeigte von nun an eine durchaus passable Leistung und sorgte bis zum Schluss der Rekrutenschule für keine weiteren Probleme.